

Multiple Sklerose

Überzeugende Argumente für die COVID-19-Impfung bei Menschen mit MS

Fragestellung: Das Ziel dieser systematischen Übersicht und Metaanalyse betrifft drei Aspekte: 1. Abschätzen des gepoolten Anteils von MS-Erkrankten, die nach der Impfung einen Schub erleiden, 2. Abschätzen der Rate der transienten neurologischen Verschlechterungen, der unerwünschten Ereignisse sowie der schwerwiegenden unerwünschten Ereignisse nach Impfung und 3. die Assoziation dieser Ergebnisse mit den verschiedenen SARS-CoV-2-Impfstofftypen.

Hintergrund: Über die Sicherheit von Impfstoffen gegen SARS-CoV-2 bei MS-Erkrankten liegen bisher nur wenige Daten vor, zumal Menschen mit MS nicht an den Zulassungsstudien der Impfstoffe teilnehmen konnten. Systematische Phase-IV-Daten sind ebenfalls noch nicht abschließend ausgewertet; aber es gibt eine Vielzahl von Beobachtungsstudien und Registerdaten.

Patienten und Methodik: Das vorab definierte Protokoll dieses systematischen Reviews mit Metaanalyse wurde im International Prospective Register of Systematic Reviews (PROSPERO) registriert. Die Metaanalyse wurde gemäß des aktualisierten

Stefanou MI, Palaiodimou L, Theodorou A et al. Safety of COVID-19 vaccines in multiple sclerosis: a systematic review and meta-analysis. *Mult Scler.* 2023; 29: 585-94

Preferred Reporting Items for Systematic Reviews and Meta-Analyses (PRISMA) berichtet und die Daten gemäß der Meta-Analysis of Observational Studies Epidemiology (MOOSE) präsentiert.

Ergebnisse: Eingeschlossen wurden 14.755 Menschen mit MS aus 19 Beobachtungsstudien, die 23.088 Impfdosen gegen SARS-CoV-2 erhalten hatten. Das Durchschnittsalter betrug 43,3 Jahre, 71 % waren weiblich. Die mittlere Erkrankungsdauer lag bei 10,3 Jahren. Eine schubförmig-remittierende, sekundär-progrediente oder primär-progrediente MS wurden in 82,6 %, 12,6 % beziehungsweise 6,7 % der Fälle diagnostiziert; ein klinisch isoliertes Syndrom lag bei 2,9 % vor. Der gepoolte EDSS lag bei 2,5 Punkten. Die mittlere Nachbeobachtungszeit nach einer Impfdosis wurde mit 93,3 Tagen angegeben.

Der gepoolte Anteil der Teilnehmenden, die in einem mittleren Zeitintervall von 20 Tagen (95 %-Konfidenzintervall [KI] 12–28,2) nach der Impfung einen Schub erlitten, betrug 1,9 % (95 %-KI 1,3–2,6 %). Das Schubrisiko war unabhängig von der Art des verabreichten SARS-CoV-2-Impfstoffs. Nach der Impfung wurde bei 4,8 % (95 %-KI 2,3–8,1 %) der Erkrankten eine transiente neurologische Verschlechterung im Sinne eines Pseudoschubs beobachtet. Unerwünschte Ereignisse und schwerwiegende unerwünschte Ereignisse wurden bei 52,8 % beziehungsweise 0,1 % der Impfungen gemeldet.

Schlussfolgerung: Die COVID-19-Impfung scheint das Schubrisiko sowie das Auftreten schwerwiegender unerwünschter Ereignisse bei MS nicht zu erhöhen. In Abwägung mit den Risiken von SARS-CoV-2-bedingten Komplikationen und MS-Exazerbationen liefern diese Sicherheitsdaten überzeugende Argumente für die Impfung von Menschen mit MS.

– Kommentar von Til Menge, Düsseldorf

COVID-19-Impfungen bei MS sind sicher und lösen keine Schübe aus

Es ist immer wieder bemerkenswert, wie schnell im Zuge der COVID-19-Pandemie große und belastbare Daten generiert und publiziert werden konnten. Hier wurden Datensätze von fast 15.000 MS-Erkrankten, die zwischen Dezember 2020 und Januar 2022 mindestens eine Impfung gegen SARS-CoV-2 erhalten hatten, metaanalytisch nach Standardprotokoll ausgewertet. Bezüglich einer möglichen Schubinduktion, Pseudoschüben oder schweren Nebenwirkungen ergeben sich daraus keine Sicherheitssignale, wenn man diese Ergebnisse mit etablierten Impfungen und der generellen Schubrate vergleicht. Allerdings weist das Autorenteam neben einem möglichen Selektions- und Publikationsbias darauf hin, dass die Datenabfrage in den meisten Studien coronabedingt mittels Onlinefragebögen vorgenommen wurde und die Ergebnisse dadurch nicht regelhaft verifiziert wurden (Informations- und Berichtsbias).

Gerne hätte man sich auch eine kleinteiligere Analyse in Bezug auf die MS-Verlaufsformen, den Grad der Behinderung

und die verschiedenen MS-Therapeutika gewünscht; denn immerhin erhielten 84,7 % der an der Studie Teilnehmenden eine krankheitsmodifizierende Therapie zum Zeitpunkt der Impfung. So bleibt es bei einer globalen Betrachtung, deren Ergebnisse gut und beruhigend sind.



Prof. Dr. med. Til Menge, Düsseldorf

Ärztlicher Leiter der Abteilung Neurologie im Zentrum für Neurologie und Neuropsychiatrie, LVR-Klinikum Düsseldorf
menge@uni-duesseldorf.de